

Arbeit erreichen können. — Am Rande sei vermerkt, daß die Tagung sehr gut organisiert war; daß die Niederlande, nicht zuletzt der kleine Ort Uden, den Teilnehmern eine herzliche Gastfreundschaft erwiesen haben; daß die Begegnung mit so vielen Männern der Praxis und der Wissenschaft ein reicher Gewinn war. Insgesamt begünstigte der Kongreß in seiner Atmosphäre den Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen. Was aber weit gewichtiger ist: Er vermittelte das Erlebnis weltweiter Aufgeschlossenheit und machte dadurch die Tagung zu einer überzeugenden Darstellung der *Ecclesia catholica*.
J. Glazik MSC

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Archivum Historicum Societatis Jesu. Anno XXVIII. Jan.—Jun. 1959. Romae (Institutum Historicum S. I. Via dei Penitenzieri, 20).

Die Nummer enthält (S. 3—50) einen für die Missionsgeschichte wichtigen Artikel von Francis A. Rouleau S. J. über „The First Chinese Priest of the Society of Jesus Emanuel de Siqueira. Cheng Ma-no. Wei-hsin 1633—1673“.

Thomas Ohm

Aspirations nationales et Missions. Rapports et Compte rendu de la XXVIIIe Semaine de missiologie Louvain 1958 (Museum Lessianum, Section missiologique, 37). Desclée de Brouwer (Paris 1959). 240 S.

Die 28. Löwener Missiologische Woche hat ein wirklich brennendes Problem unserer Zeit aufgegriffen: den überall erwachenden Nationalismus in den Missionsländern. Das Thema wird grundsätzlich durch P. de Sora S. J. vom Sozialinstitut des Institut Catholique/Paris aufgeheilt. Konkret zeichnen die Lage am treffendsten die Redner aus den Reihen des nationalen Klerus der Missionsländer. Es überrascht, wie offen sie die Schwierigkeiten behandeln, die die Mission und die ‚landfremden‘ Missionare zu bewältigen haben (besonders in Gebieten mit Kolonialstatut, wie z. B. Belgisch-Kongo). Die Entgegnungen der Missionare, die nicht um jeden Preis entschuldigen und bisherige Stellungen verteidigen wollen, sind ein Zeugnis nicht nur des guten Willens, sondern auch jener selbstlosen Haltung, die das Kennzeichen des echten Missionsdienstes gerade in der gegenwärtigen Stunde der Weltzeit sein muß. — Die Löwener Woche 1958 war so nicht mehr ein Monolog oder eine theoretische Diskussion — wie früher oft und manch andere Tagung noch —, sondern ein Zwiegespräch. Es wäre zu wünschen, daß es überall, und gerade in den Missionen, fortgeführt würde.

Würzburg

P. Josef Glazik MSC

Bibliotheca Missionum. Begonnen von P. Robert Streit OMI. Fortgeführt von P. Johannes Dindinger OMI. XII. Band: *Chinesische Missionsliteratur* 1800—1884. n. 1—1217. Herder/Freiburg 1958, XVIII u. 745 S.

Die Manuskripte der China-Bände (ab 1800) des großen bibliographischen Werkes waren dem Kriegsgeschehen zum Opfer gefallen. Ihr Verlust bedeutete für die Vf. einen schweren Schlag, der leicht eine höchst bedauernswerte Lücke

in der längst international anerkannten Missionsbibliographie hätte zur Folge haben können. Es ist den Verfassern als hohes Verdienst anzurechnen, daß sie den Mut gefunden haben, noch einmal an die mühsame Arbeit Hand anzulegen.

Der vorliegende 12. Band hat die Chinesische Missionsliteratur des 19. Jhdts. (1800—1884) zum Gegenstand. Ungemein reiches Material zur chinesischen Missionsgeschichte des vorigen Jahrhunderts ist hier zusammengetragen. Im Vorwort wird die Zeit, um die es geht, ganz kurz charakterisiert. Wir halten diese summarische Einführung in den Sinn des ganzen Bandes für recht wünschenswert und nützlich; sie ist gewissermaßen der Schlüssel zum gesamten Inhalt. Wird man auch in einer Bibliographie keine lange historische Einleitung suchen, so würde eine etwas weniger knapp bemessene Einführung dem Benutzer von Wert sein. Sie würde die weitgehende Bedeutung des Bandes für die verschiedensten Gebiete unterstreichen. Denn der Band erschöpft sich keineswegs in der Aufzeigung der Quellen zum vorigen Jahrhundert. Er enthält viel Material zum ganzen Ablauf der Geschichte der Kirche und des Christentums in China, angefangen von den Nestorianern, über die mittelalterlichen Franziskanermissionen, zu Matteo Ricci und seinen Ordensbrüdern in China, zur Ritenfrage usw. Ferner ist der Band nicht nur auf China eingeengt, sondern behandelt in zahlreichen Nummern auch Nachbarländer. Neben den eigentlichen kirchlichen Belangen finden sich nicht wenige Angaben über verschiedene kulturelle Gebiete, Reisebeschreibungen, Geographie, Kartographie usw.

In dankenswerter Weise ist an verschiedenen Stellen das Schrifttum über einzelne Persönlichkeiten (z. B. Matteo Ricci, Nr. 625, S. 274—283; Ferdinand Verbiest Nr. 350, S. 111—116; Jean Gabriel Perboyre Nr. 369, S. 122—142 u. a.), oder über Missionsunternehmen (z. B. Nr. 978, S. 492—502 die Tätigkeit der Observatorien von Zikawei und José), über historische Fragen oder Gegenstände (z. B. die Inschrift von Singanfu und andere Inschriften und Monumente, Nr. 604, S. 263—266) zusammengetragen. Das erleichtert dem Forscher die Arbeit nicht wenig. Allerdings geht dies auf Kosten der chronologischen Anordnung und methodischen Konsequenz des Bandes, denn die hier verarbeitete Literatur reicht trotz der titelgemäßen Begrenzung des Bandes auf die Jahre 1800—1884 bis in die Gegenwart. Es wäre wohl gut gewesen (wenn nicht im Titel, so doch wenigstens im Vorwort, da eine eigentliche Einleitung fehlt) klar anzugeben, nach was für Rücksichten und in welchem Ausmaß diese Weiterführung der Literatur bis in die Gegenwart erfolgte, da dies für den Band wesentlich ist.

Am Schluß des Bandes folgt ein fünffacher Index: Autoren-Verzeichnis 685—704; Personen-Verzeichnis 705—720; Sach-Verzeichnis 721—733; Orts-, Länder- und Völker-Verzeichnis 734—741; Sprachen-Verzeichnis 742—745. Diese Verzeichnisse haben gewiß im vorliegenden Werk besondere Berechtigung und sind (abgesehen von der Frage, ob nicht ein einziges Gesamt-Verzeichnis den Benutzer rascher zum Ziel führt als fünf Sonderverzeichnisse) von großem Nutzen, wenn auch, wohl notwendigerweise, nicht immer vollständig. (So fehlt im Sach-Verzeichnis unter „Atlas“ S. 408 (nr. 897); unter „Karte“ S. 199 (nr. 492, 4), S. 537 (nr. 1023) u. a.)

Der Gebrauch des Bandes wird durch die Kopfleisten mit der entsprechenden Jahreszahl sehr erleichtert. Vielleicht wäre es von Vorteil gewesen, auch die Nummern jeweils dort mitanzugeben, da die Autoren wohl häufig die Nummern zitieren und der Benutzer gelegentlich seitenlang blättern muß, bis er die angegebene Nummer findet.

Rom

P. J. Schütte SJ